

Biographisches

vhd. **P. Leo Dehon.** Sein soziales Wirken, sein Sühnen. Von Johannes Haas. (VIII und 218.) Mit einem Titelbild. Freiburg, Verlag Herder. Leinen DM 7.50.

P. Dehon hat, wenn er sich bemüht, es recht gut zu machen, merkwürdiges Pech: Seine Dissertation zum Dr. Juris muß er zweimal einreichen, bis sie approbiert wird, und die von ihm gegründete Gesellschaft der Oblaten vom heiligsten Herzen Jesu — der ursprüngliche Titel war „Victima (Schlachtopfer)priester“ — wurde vom S. Officium nicht anerkannt, weil den Satzungen, Gebeten und der geistlichen Anleitung Aufzeichnungen einer Nonne und eines Priesters zugrunde lagen, die P. Dehon als Offenbarung angenommen hatte, deren übernatürlichen Charakter das S. Officium jedoch bestritt. Erst nachdem P. Dehon zugegeben hatte, daß es sich nur um Gebetserleuchtungen handele, den Namen in „Genossenschaft der Herz-Jesu-Priester“ geändert und sich der direkten Aufsicht des S. Officium unterstellt hatte, konnte diese Ordensgründung den üblichen Weg der Anerkennung durchlaufen.

Triebfeder allen Handelns ist bei P. Dehon der Wille, dem Herzen Jesu Sühne zu leisten durch Hingabe (abandon) des Priesters inmitten getaufter Ungläubiger. Dazu dient und daraus entspringt das soziale Wirken im Geiste Leos XIII. Ideen bereiten Taten vor. Wie das im Frankreich des dritten Napoleon, der zweiten Republik und des Kirchenkampfes unter Combes vor sich ging, wie die Früchte der Bemühungen P. Dehons und der von ihm ins Leben gerufenen sozialen Zirkel durch die politische Zerrissenheit der französischen Katholiken verloren gingen, aber durch die Zähigkeit P. Dehons wieder auflebten, das kann man aus dieser Lebensbeschreibung erfahren.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Ausz. 1952 **Edmund Campion.** Jesuit und Blutzeuge. Von Evelyn Waugh. 2. Auflage. (372.) München, Kösel-Verlag. Leinen DM 10.80.

gh 6139 S. 215 Edmund Campion, einst gefeiert in Oxford, in Gnade bei Elisabeth und Leicester, wurde zum Schluß auf ihr Geheiß grausam gefoltert und hingerichtet. Die seelische Wandlung des Blutzeugen, den geschichtlichen Hintergrund, die zunächst unsichere Politik der Päpste gegen Elisabeth, das Bemühen der geflüchteten jungen Engländer, von Douai und Rom aus den der Priester beraubten englischen Katholiken die Gnadenschatze der Kirche zu bringen, den anscheinend aussichtslosen Kampf gegen die mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln arbeitende Staatsgewalt beschreibt der Konvertit Waugh spannend und fesselnd. Leider haften der deutschen Übersetzung einige Mängel an.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Der Pfarrer von Ars. Von Bruce Marshall. Deutsch von Ernst Sander. (97.) Köln und Olten 1958, Verlag von Jakob Hegner. Leinen DM 7.80.

In diesem Jahre gedenkt die katholische Welt des 100. Todestages des Pfarrers von Ars, Jean-Baptiste Vianney. Er ist am 4. August 1859 gestorben, wurde 1925 heiliggesprochen und zum „Patron der Pfarrer“ erklärt.

Es ist ein liebenswertes und doch erschütterndes Buch, das uns die Gestalt des heiligen Pfarrers nahebringt wie kein anderes. Der bedingungslose Ernst dieses Heiligenlebens und seine schlichte Größe sind meisterhaft dargestellt. Wie köstliche Perlen leuchten immer wieder die kleinen Reflexionen voll schalkhaften, lebensweisen Humors auf, um dessentwillen wir diesen Dichter so sehr lieben.

Linz a. d. D.

Dr. Josef W. Binder

Der heilige Pfarrer von Ars. Von Ida Lüthold. (36.) München 1958, Verlag Ars sacra, Josef Müller. Geh. DM —.70.

Wer rasch das Wichtigste über Johannes Vianney erfahren oder vermitteln will, greife zu diesem Heftchen. Vier Kupfertiefdruckbilder zeigen den Heiligen auf dem Totenbett, den Beichtstuhl sowie das Haus und das Dorf, in dem er lebte, wirkte und litt.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr

Menschen suchen Gott. Laientexte. Von M. A. Barth. Übertragung aus dem Französischen von Hedwig Kehrl. (186.) Einsiedeln—Zürich—Köln 1958, Benziger-Verlag. Leinen sfr 8.55.

Das Buch bietet mehr und weniger, als der etwas unbestimmte Titel besagt. Es zeigt nicht etwa Wege auf, wie man Gott finden könne, sondern enthält zahlreiche, meist kürzere Textabschnitte aus verschiedenen Werken von mehr als 30 ausschließlich französischen Schriftstellern, wirklichen oder ehemaligen Gottsuchern. Es sind keine längeren gründlichen Abhandlungen, sondern eher Essays, Gebete, Erwägungen, oft Schreie aus der Tiefe, dem Inhalt und der Bedeutung nach sehr verschieden. Die ganze Skala der Gefühle ist vertreten: Freude und Glück, Unruhe und Schmerz, Hoffnungslosigkeit, Zweifel und Verzweiflung. Fast alle bekannten französischen Konvertiten kommen zu Worte, daneben finden sich auch einige weniger bekannte Namen. Französische Geistigkeit mit allen ihren Licht- und Schattenseiten kommt darin klar zum Ausdruck. Vielfach werden darin ganz neuartige Gedanken geboten, oft in höchster dichterischer Sprache; die Darstellung schwelgt geradezu in Bildern, die freilich nicht immer recht verständlich sind, wobei man oft nicht unterscheiden kann, ob die Schwierigkeiten schon im Text vorhanden waren oder auf die Übersetzung zurückgehen. Was ist z. B. unter dem „Meßgebet nach dem Offertorium“ zu verstehen?

Bei Wahrheitssuchern braucht und darf man zwar nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen, aber manche Sätze oder Ausdrücke sind doch recht überspitzt, einseitig, gewagt, halb oder ganz unrichtig, so daß sie für wirkliche Gottsucher eher alles andere als wegweisend sind. Der Satz: „Trinken bedeutet nicht viel, dürsten alles“ klingt stark an Lessings Ausspruch an, daß das Suchen nach Wahrheit mehr wert sei als der Besitz. Andere Stellen sind nur bedingt oder mit Einschränkungen richtig wie etwa: „Ich behaupte: die Armen werden die Welt erretten“ oder „Die Welt hat für den Heiligen keine Hintergründe, er zeigt sie in vollem Lichte“ oder „Gibt es etwas Wichtigeres als das, was zur seligen Heiterkeit des Ewigen führt?“ Wenn man auch nicht alles unterschreiben kann, so freut man sich doch über die ernste Gesinnung, die aus allen, wie es scheint, mehr zufällig zusammengestellten Texten spricht, und läßt sich durch sie gerne zum Nachdenken und zur Kritik anregen. Den deutschen Lesern wären einige Nachrichten über das Leben und die Bedeutung der zitierten Autoren sehr willkommen, ebenso einige Angaben, ob und wieweit die Gottsucher ihr Ziel erreicht haben.

Linzer a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Heimkehr zur Kirche. Konvertiten des 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von F. Lelotte. Übersetzung ins Deutsche von Dr. Maria Wiborada Lehner. Zweiter und dritter Band. (Je 256.) Luzern—München, Rex-Verlag. Kart. je Band sfr 11.80, DM 11.40; Leinen sfr 13.80, DM 13.30.

In rascher Folge sind die beiden letzten Bände erschienen, gleich fesselnd wie der erste. Beide enthalten wiederum 15 kurze Biographien von Männern und Frauen aus verschiedenen Ländern und Völkern, Ständen und Berufen. Das Eigenartige dieser Lebensbilder besteht darin, daß die Konvertiten nicht, wie es zumeist geschieht, ihre eigene seelische Entwicklung selbst schildern, sondern daß verschiedene Autoren, oft selber bekannte Schriftsteller, die wichtigsten Entwicklungsstufen nach den besten Quellen möglichst knapp darzustellen suchen. Bisweilen sind daraus kleine Monographien mit passenden Proben aus ihren Werken geworden, z. B. bei Paul Claudel oder Péguy.

Wir treffen da berühmte Philosophen wie Bergson, Marcel, Maritain, Edith Stein u. a. Da finden sich weltbekannte Dichter und Gelehrte, wie Claudel, Papini, Undset, Le Fort, Merton, Jammes, Bloy, der so vielseitige Schriftsteller Evelyn Waugh, De Bos, „einer der größten katholischen Denker der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts“, usw.; wir werden bekanntgemacht mit dem so interessanten Entwicklungsgang des ehemaligen Kommunisten Douglas Hyde, mit dem neuen Wüstenheiligen Foucauld, der französischen Schauspielerin Lavallière, dem Hauptmann und Schriftsteller Psychari. Wir begleiten den bayerischen Psychiater Karl Stern auf seinem Wege vom Judentum zum Christentum, sehen den ehemaligen Atheisten Péguy seinen eigenartigen überzeugten Katholizismus vertreten. Wir erleben, wie der spanische Universitätsprofessor Garcia Morente, Minister und Politiker, nach einem vielgestaltigen Leben aus einem Agnostiker Benediktiner wird, ähnlich wie der „Spezialist für Ölproduktion“ Ingenieur Kennyon Reynolds nach jahrelangem Suchen aus einem überzeugten Protestanten schließlich Priester und auch Benediktiner wird; wir ver-